

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.80 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelletrik“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Verleger Nr. 127



Drahtschrift Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. 1690

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 26

Dienstag, den 28. Februar 1939

32. Jahrgang

England anerkennt Franco Chamberlains Erklärung im Unterhaus / Bedingungslos anerkannt

Der britische Agent in Burgos, Sir Robert Hodgson, hat im Auftrag der britischen Regierung dem nationalspanischen Außenminister, General Jordana, den Beschluß seiner Regierung über die formale diplomatische Anerkennung der Franco-Regierung zur Kenntnis gebracht. Die Londoner Regierung hat gleichzeitig mitteilen lassen, daß sie bereits in allerhöchster Zeit, vermutlich schon in einigen Tagen, ihren Botschafter der nationalspanischen Regierung bekanntgeben werde. Bis dahin wird Sir Robert Hodgson als Geschäftsträger der britischen Regierung in Burgos tätig sein.

Von unterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, daß General Franco der britischen Regierung eine Note überreichte, in der er sich über die Gerichtsbarkeit, die seine Regierung in dem bisher noch nicht besetzten spanischen Gebiet nach dessen Einverleibung ausüben werde, äußert. Ferner äußerte sich General Franco in der Note über die Wahrung der souveränen Unabhängigkeit Spaniens.

Chamberlains Erklärung im Unterhaus

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung die Regierung General Francos bedingungslos anerkannt habe. Er habe über die Zustimmung von den öffentlich abgegebenen Erklärungen Francos Kenntnis genommen, daß er und seine Regierung entschlossen seien, die traditionelle Unabhängigkeit Spaniens sicherzustellen und territorialen Veränderungen nur in solchen Fällen zu ergreifen, wo territoriale Verbrechen vorlägen. Die französische Regierung habe gleichzeitig mit der britischen ihre Anerkennung General Francos bekannt.

Die Mitteilung des Ministerpräsidenten wurde mit lauem Beifall auf den Regierungsbänken entgegengenommen, während einige Abgeordnete auf den Oppositionsbänken ihre Entrüstung mit dem Rufe „Schandel!“ kundgaben.

Zur Begründung der bedingungslosen Anerkennung Francos durch England erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe die Lage in Spanien und die Maßnahmen, die sie im Interesse aller ihr zur Verfügung stehenden Informationen ergreifen wolle, sehr sorgfältig geprüft. Infolge des Falles von Barcelona und der Eroberung von Katalonien habe General Franco jetzt die Kontrolle über den größten Teil des spanischen Gebietes zu Lande und zur See. Dieses Gebiet umfasse die meisten Industriezentren Spaniens und die meisten Produktionszentren. Selbst wenn die „republikanischen“ Streitkräfte im südlichen Teil Spaniens versuchen sollten, Widerstand zu leisten, bestähe kein Zweifel mehr über den endgültigen Ausgang des Kampfes, dessen Verlängerung nur zu weiteren Menschenverlusten führen könnte. Darüber hinaus sei es für die britische Regierung unmöglich, die „republikanische Regierung“ als die souveräne Regierung Spaniens anzuerkennen, da diese keinerlei Autorität mehr besäße und „sich außerdem geriert“ habe. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung beschlossen, General Franco anzuerkennen.

Nach den Erklärungen Chamberlains über die Anerkennung Francos kam es im Unterhaus zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Wortführer der Opposition, Attlee, zu einem lebhaften Wortgefecht. Chamberlain gab schließlich bekannt, daß am heutigen Dienstag eine Aussprache über die Spaniensfrage stattfinden werde. Die Labour Party wird einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen.

Frankreich schließt sich an

Die französische Regierung hat in ihrem Ministerrat am Montagmittag einstimmig die de-jure-Anerkennung der Franco-Regierung beschlossen. Der Direktor für politische Angelegenheiten des Quai d'Orsay wurde beauftragt, nach Burgos zu fahren, um diesen Beschluß Frankreichs der nationalspanischen Regierung zu übermitteln.

Das Abkommen Paris-Burgos

In Paris wurde der Wortlaut des von der französischen Regierung und der nationalspanischen Regierung vereinbarten Communiqués bekanntgegeben:

„Die Meinungsäusserungen, die in Burgos in einer Atmosphäre größter Freundschaft zwischen dem nationalspanischen Außenminister Jordana und Senator Léon Vézard, dem außerordentlichen Delegierten der französischen Regierung, stattfanden, haben beiden Regierungen erlaubt, zu einem Abkommen zu gelangen über die Fragen, die sie interessieren. Die französische Regierung hat insobedessen erklärt, daß sie geneigt sei, der nationalen Regierung die Rückkehr der Exilierten, die der spanischen Nation gehören, nach Spanien zu erleichtern. Die beiden Regierungen haben ihren gemeinsamen Willen bekundet, zwischen sich freundschaftliche und gutnachbarliche Beziehungen zu errichten.“

Jetzt auch Litauen für Franco

Der litauische Außenminister hat im Verlaufe einer Ministerratssitzung den Entschluß der Regierung bekanntgegeben, in aller Eile die Regierung General Francos anzuerkennen, nachdem am Endes der Nationaltruppen doch nicht mehr zu zweifeln sei.

Ägypten erkennt Nationalspanien an

Der ägyptische Außenminister gab einen Beschluß des Ministerrats bekannt, wonach die ägyptische Regierung die Regierung des Generals Franco anerkennt. Beide Länder werden möglichst bald den Austausch der diplomatischen Vertreter vornehmen.

Älana hat ausgespielt

Der sogenannte „Präsident“ des spanischen Volkswirtschaftsausschusses, Älana, hat, nachdem er seine Rolle endgültig ausgespielt hat, sich von Paris nach Collonges-Salève im Département Haute-Savoie begeben, wo er eine Villa besitzt. Mit Älana hat auch der bisherige rospanische „Botschafter“, die französische Hauptstadt verlassen. Um sich bis zum letzten Augenblick in seiner angestammten Herrschaft treu zu bleiben, hat Älana durch seinen Schwager noch mitteilen lassen, daß er keinesfalls zurücktreten will, sondern die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten gedenkt.

Mit der Abreise in das Departement Haute-Savoie hat der erste der roten Vögel, deren verbrecherisches Zusammengehen mit dem internationalen Volkswirtschaftswissenschaftler über Spanien so unendlich Leid gebracht hat, die Folgerungen gezogen aus dem glänzenden Sieg der nationalen Truppen in Katalonien. Fühlig und verfeimt, besudelt mit dem Blut Zehntausender seiner Landsleute, die von den Schergen seines Systems gemordet wurden, begibt er sich in ein abseits vom Strome des Weltgeschehens gelegenes Gebirgsdorf, um den Rest seines armenigen privaten Daseins zu verbringen. Die Frage aber bleibt, ob es der bedeutungslosen Elise um Regrin und del Vapo, die nun nicht einmal mehr den Schatten der Regalität besitzt, gelingen wird, für den immer noch unter der Herrschaft der roten stehenden Teil Mittelspaniens den Friedensweg weiter hinauszuführen.

Die Abreise Älanas aus dem Pariser Botschaftsgebäude hatte natürlich unzählige Neugierige herbeigelockt. Pressephotographen und Journalisten wollten den Augenblick nicht verpassen.

In einem Rückblick bemerkt „Journal“, die zweijährige verhängnisvolle Tätigkeit Älanas an der Spitze der rospanischen Regierung habe in der Verbrennung von Hunderten von Kirchen und Klöstern, Zerstörung wertvoller Kulturgüter, der völligen Verelendung weitester Volksteile und einer brutalen Niederdrückung der Erhebungen in Andalusien ihren Ausdruck gefunden. Älana habe den Gewalttaten, der Vergelei an Priestern und Geistes und der Niederbrennung von Kirchen und Klöstern persönlich beigewohnt, und seine Aufgabe sei nur die gewesen, den anderen freie Hand zu lassen.

Note Räuber bergen ihre Schätze

Nach Meldungen aus Bordeaux trafen dort seit einigen Tagen Karawanen von der rospanischen Botschaft in Paris ein, die mit wertvollen Gegenständen beladen waren. Es handelt sich nach Angaben von Augenzeugen um Schmuck, Goldbarren und wertvolle Kunstgegenstände, die seit zwei Jahren in der rospanischen Botschaft in Paris angehäuft worden waren.

Diese Kisten sollten ursprünglich nach Mexiko verschifft werden. Da jedoch der nächste Dampfer nach Mittelamerika erst am 4. April in See geht, ist beschlossen worden, die wertvolle Ladung nach Arachon zu überführen, wo sie an Bord einer Nacht gebracht werden soll, die einem ehemaligen rospanischen „Minister“ gehört und auf den Namen „Panabios“ getauft ist. Die 900 Tonnen große Nacht hat eine Besatzung von 50 Mann spanischer und russischer Nationalität an Bord. Bei dem internationalen Schiffsraub „Veritas“ ist das Schiff jedoch nicht bekannt, da es erst vor kurzem den Namen geändert hat. Die Übernahme der wertvollen Ladung geht außerdem unter Beachtung größter Vorkehrungsmaßnahmen vor sich.

Älana gegen „unziemliche Eile“

Nachdem England und Frankreich die nationalspanische Regierung offiziell anerkannt haben, erwartet man in Washington Kreisläufe, daß auch die Vereinigten Staaten das gleiche tun werden. Allerdings hält man noch mit endgültigen Versicherungen über diesen Schritt zurück, weil man offenbar die Rückkehr Roosevelts von der Flottenreise abwarten will. Staatssekretär Hull erklärte, daß die amerikanische Regierung in dieser Frage weder zu „unziemlicher Eile“ neigen noch beabsichtigt sei, ihre Stellungnahme abzugeben zu verweigern. Sie könne auch noch nicht genau die Einzelhei-

ten, Umstände und Bedingungen“, unter denen England und Frankreich die Anerkennung vollziehen hätten. Hull machte jedoch ganz klar, daß Amerika keinerlei Bedingungen zu stellen beabsichtige.

Späte Erkenntnis

Wenn man sich jetzt in den Hauptstädten der westlichen Demokratien endlich zur Anerkennung der nationalspanischen Regierung des Generals Franco entschlossen hat, so geschieht dies nur unter dem Druck unbefriedigter Tatsachen und in der Angst um allzu große geschäftspolitische Verluste. Bis vor wenigen Wochen glaubte man in Paris und London, mit den rospanischen Freunden bessere Geschäfte machen zu können und in ihnen ein williges Instrument im Kampf gegen die autoritären Staaten zu haben. Vom Beginn des Bürgerkriegs an hatten sie den spanischen Volkswirtschaften jegliche Unterstützung angedeihen lassen. So man kann sagen, wenn Frankreich und England den roten Verbrechern nicht von Anfang an den Rücken gestärkt hätten, wären die blutigen Wirren auf der Iberianhalbinsel schon vor zwei Jahren beendet gewesen. Ueber die offene Verräterei ist den roten Machtsphären in Barcelona und Valencia unheimliches Kriegsmaterial in solchen Mengen zugeführt worden, daß ihnen so viele Tausende von „Freiwilligen“ als Kanonenfutter gegen die nationale Regierung zugeführt, daß die Niederwerfung des roten Aufstandes durch General Franco über dreißig Monate währte. Ueber eine Million Menschen sind durch die verantwortungslosste Politik der Westmächte durch die roten Bestien hingeschlachtet worden. Man tröstete einerseits nur so von humanität, und auf der anderen Seite lieferte man den roten Schergen gegen kostbares Gold strupellos die Waffen, um Tausende und aber Tausende unschuldiger Menschen dem Blutterror auszuliefern. Ungeheuer ist diese Verantwortung, mit der sich die Staatsmänner der westlichen Demokratien belastet haben und von der sie sich auch nicht mit der Entschuldigung reinwaschen können, daß sie unter dem Druck der Volksparteien die rospanische „Regierung“ hätten begünstigen müssen. Nur durch ihre Schuld war es auch möglich, daß der Volkswirtschaft so lange Zeit auf spanischem Boden Fuß fassen und das unglückliche spanische Volk in unendliches Leid stürzen konnte. Wenn das spanische Volk heute nach bei Spiellosem Rot endlich wieder aufstehen kann, so dankt es das seinem tapferen Befreier General Franco und den todesmutigen Kämpfern der nationalen Armeen, die in unaufhaltsamem Siegeszug die roten Verbrecher aus der Lande getrieben haben. Ihnen allein ist es zu danken, daß England und Frankreich zu der späten Einsicht gekommen sind. Geradezu bedauernd war das Zwischenstück, das dem Anerkennungsbefehl vorausgegangen ist. Noch in letzter Minute glaubten die Westmächte, die Wendung in Spanien zu ihrem politischen und wirtschaftlichen Vorteil ausnutzen zu können. Aber alle diplomatischen Mittelzüge und alle Lockungen blieben vergebens. Bedingungslos mußten die Westmächte den Sieg Francos anerkennen. Eine bittere Lehre für die Politiker in der Seine und an der Themse, die, ebenso wie in der abessinischen Frage, hier wieder einmal mit ihrer Einsicht zu spät gekommen sind.

Neue Krise in Brüssel

Das Kabinett Pierlot zurückgetreten.

Die belgische Regierung Pierlot, die erst am Dienstag vergangener Woche nach einer langwierigen Ministerkrise zustande kam, ist wieder zurückgetreten. Das Kabinett ist an der Haltung der sozialdemokratischen Minister gescheitert, die in einem Ministerrat erklärten, daß sie ihre Mitarbeit in der Regierung nicht mehr fortsetzen könnten.

Die neue Ministerkrise ist auf Meinungsverschiedenheiten über die zukünftigen Finanzpläne zurückzuführen. Der sozialdemokratische Parteirat hatte beschlossen, seine Ablehnung der geplanten fünfprozentigen Kürzung aller Staatsgehälter und Pensionen aufrechtzuerhalten. Die Regierung blieb ihrerseits auf dem Standpunkt bestehen, daß die Kürzungen zur Befriedung der belgischen Finanzlage unvermeidlich seien. Da sich eine Einigung nicht erzielen ließ, hat die Regierung ihren Rücktritt erklärt.

Horst-Wessel-Ghrenmal

Auf dem Sünfel.

Auf der Höhe des Sünfels, dort, wo das künftige Reichsghrenmal für den Freiheitskämpfer Horst Wessel errichtet werden soll, ist ein vorläufiges Ghrenmal entstanden, das bis zu dem Tage, an dem das endgültige begonnen wird, hinausbilden soll in das urdeutsche Weserbergland.

Kein besserer Platz hätte für die Errichtung des Gedächtnisses ausgewählt werden können als die Stätte auf dem Sünfel, die fast im Blickfeld des großen Tribünenaufbaues des Völkberges liegt. In seiner Geradlinigkeit erhebt sich eine 18 Meter hohe vieredrige Sandsteinpyramide, die von einem fünf Meter hohen eisernen Kranz gekrönt wird. Auf der Hauptseite des Sünfels sind in gehämmertem Schmiedeeisen die Buchstaben „Horst Wessel“ eingelegt worden als einziger Schmuck des würdigen Ghrenmals. In dieser Weisheit fand eine Gedächtnisfeier der SA. Niedersachsens statt.

Spangenberg, den 28. Februar 1939.

Wie wird der März?

Im März der Bauer die Möhle einspannt, Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand, Er pflügt den Boden, er eggt und fät Und trägt seine Hände früh morgens und spät! Wenigstens will es so die fälschliche Weise, die uns aus dem Schicksal-Wäldchen mitgezogen worden ist. Im übrigen Deutschland ist es nicht immer so sicher, daß der Märzwind aus West und Süd bläst. Oft genug pfeift uns der Winter noch ein Lied aus Nord und Ost, daß uns darüber Hören und Sehen vergeblich will. Spät erst kehrt der Winter sich diesmal bilden. Anfangs schien es fast, als sollte der Winter ein Vorfrühling werden, aber dann begann er sich schließlich doch auf seine Pflichten: für kurze Zeit hat er uns ganz flüchtig heimgesucht, um dann aber wieder nicht richtig zu wissen, was er tun oder lassen sollte.

Nach den alten Schäferregeln gäbe uns ein winterlicher Februar Hoffnung auf einen frühlinghaften März, aber, da der Februar weder winterlich noch sonst etwas richtig war, so müssen wir fürchten, daß auch der März noch nicht richtig weiß, was er soll. Das ist ja auch so, der März der Art. Aber immerhin dürfen wir uns auf ein paar vorfrühlinghafte Tage freuen mit ihren ersten Schneen und Keimen, mit milden Nächten und einem schon warmen Sonnenschein. Diese Tage werden uns um so lieber sein, als sie ja schon merklich länger geworden sind. Haben wir doch am 21. März den offiziellen Vorfrühling und kalendermäßigen Frühlingssanfang, jene Nacht, in denen durch die Frühlingstürme der wilde Jäger dahindrauf und in denen alle Bären und sonstigen Spitzgabeln gute Tage haben.

Werden unsere Vorfrühlingsträume sich erfüllen? Wir wollen es hoffen! Wir wollen hoffen, daß es ein gutes Frühjahr werden wird ohne bössartige winterliche Rückschläge, die denen in der Stadt Nummer machen und dem Landmann Schaden bringen. Wir wollen hoffen, daß das Frühjahr dem Sommer die Möglichkeit gibt, das zu halten, was jenseits oben angeführtes Volkslied verspricht:

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
Da erntet der Bauer das duftende Heu,
Er mäht das Getreide und drischt es dann aus;
Im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

— Ein Spangenberg in USA, feiert den 75. Geburtstag. Heute feiert in Deans-New-York in USA ein alter Spangenberg, der Kaufmann Christian Schmick, in bester Gesundheit und Mäßigkeit den 75. Geburtstag. Im Jahr 1892 verließ er seine Heimat, um in dem damaligen Wanderland Amerika sein Glück zu suchen. Dieses war ihm auch hold. Nach einigen Jahren schweren Schaffens erwarb er sich einen größeren Mühlenbetrieb mit Bäckerei. Heute betreibt er noch ein Rohlen-, Getreide- und Futtermittelgeschäft. Aus geschäftlichen Gründen hat er seine Heimat noch nicht wieder aufsuchen können, wird aber aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr seine Heimatstadt mit seinem Besuch erfreuen. Seit Besuchen der Spangenberg Zeitung ist er ihr Leser. Durch seinen Verwandten Christian Siebert läßt er sie sich allmählich zuwenden. So ist es sehr verständlich, daß sich unser Landsmann sein Deutschtum bewahrt hat und mit allen Sorgen seines Herzens an seiner Heimatstadt Spangenberg hängt und an allen großen Geschehen in seinem Vaterland lebhaften Anteil nimmt. Wir begrüßen den alten Spangenberg zu seinem Ehrentage, wünschen ihm einen großen Lebensabend und hoffen, ihn im Sommer ds. Js. auf unserer Redaktion willkommen zu heißen.

— Maria Kahle. Am Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr wird im Schützenhaus die Dichterin Maria Kahle zu uns sprechen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir alle diese Veranstaltung besuchen.

— Unsere Ferientkinder. Die Kreisamtsleitung der NSB hat uns mitgeteilt, daß die jugenddeutschen Ferientkinder im Kreise Weßungen, wie schon angekündigt, am 3. d. die Rückreise in die Heimat antreten. Genaueres über die Abfahrtszeiten hat die Gauamtsleitung leider noch nicht mitteilen können.

— Bereitschaftsdienst. Die Politischen Leiter, DZ- und RDZ-Blockarte der Bereitschaft II waren am Sonntag morgen um 8.30 Uhr zum Bereitschaftsdienst angereitet. Der Bereitschaftsdienst wurde mit einer feierlichen Flaggenhissung und durch Worte des Kreisleiters Schmidt, Weßungen, eröffnet. Als erster Redner des Tages, sprach Kreisführungsredner Böwe, Weßungen, über das neue geschäftliche Bild. Er erklärte darin, daß es immer wieder deutsche Männer in der Geschichte waren, die Deutschland vor dem Abgrund retteten. Diese Männer von überragender Persönlichkeit gebeten wir mit Stolz und nehmen sie uns zum Vorbild. Nach einer kurzen Pause sprach Kreisamtsleiter der NSB Kahle, Weßungen, über die Aufgaben und Ziele der NSB. Kahle stellte grundlegend die gewaltigen Unterschiede zwischen den früheren Wohlfahrtsorganisation (marginale, liberale oder christliche Betreibungen) und unserer heutigen NS-Volkswohlfahrt fest. Heute findet eine Betreuung der gesamten bedürftigen Volksgenossen statt. In der Mittagszeit wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen, von der NS-Frauenchaft Spangenberg auf das vortrefflichste zubereitet, eingenommen. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des alten Schlosses Spangenberg unter Führung von Fortschuloberlehrer Jütte statt, an die sich ein Vortrag des Kreisobmanns der DZ, Schübe anschloß. Er sprach über Aufgaben der DZ. Abschließend sprach Kreisleiter Pp. Dr. Schmidt und schloß mit einem Appell den Bereitschaftsdienst.

— Neuanfassungen der Volksbücherei. In die Spangenberg Volksbücherei wurden folgende Romane, Erzählungen, Darstellungen und Lebensbilder aus der Geschichte, neu aufgenommen: Springenschmid, „6 gegen Napoleon“; Müller-Hennig, „Weber Kaiser noch König“; Drehm, „Das war das Ende“; Kozbe, „Die Burg in Oken“; Dominik, „Sitra, das weiße Gold Deutschlands“.

Beachtet das Jugendschutzgesetz.

Der Kreisjugendwart der DZ, gibt nochmals nachstehenden Hinweis auf das Jugendschutzgesetz.

Am 30. April d. Js. wurde von der Reichsregierung das am 1. Januar ds. Js. in Kraft getretene Jugendschutzgesetz erlassen. Man hätte annehmen sollen, daß sich die in Betracht kommenden Kreise in der Übergangszeit von April bis Dezember genau mit dem Inhalt vertraut gemacht hätten, damit eine einwandfreie Durchführung der Gesetzesvorschriften bei Inkrafttreten gewährleistet war. Es ist aber auch anzunehmen, daß die wichtigsten Vorschriften binzuweisen und an die Beteiligten wiederholt den dringenden Appell zu richten, die gestellten Forderungen genau zu beachten.

Wenn das nationalsozialistische Programm die Förderung stellt, eine gesunde kräftige Jugend heranzubilden, so ist in dem neuen Gesetz der Wille des Staates bekundet, seiner Jugend alle Sorgfalt zuzuwenden, um ihre körperliche und geistige Entwicklung zu fördern. Der deutsche Jugend sind von Führer gewaltige Aufgaben gestellt worden und auch bei dem mächtigen Wirtschaftsaufschwung unserer Zeit muß sie ihren Mann stehen. Gewährleistet ist dieser Einsatz und der Erfolg aber nur durch eine gesunde schaffensfreudige Jugend und diese Jugend zu erziehen und heranzubilden ist unter aller Aufgabe. Die Jugend ist bereit, ihre ganze Kraft in den Dienst für Volk und Vaterland zu stellen. In der Hitlerjugend wird ihr die körperliche und geistige Erziehung gegeben. Im Reichsbewegungsaufstieg zeigt sie den Willen zur beruflichen Ergründung. Voraussetzung aber für alle diese Arbeit ist und wird immer der Schutz der jugendlichen Arbeitskraft sein müssen. Aus diesen Erwägungen heraus sind die Hitlerjugend und die Deutsche Arbeitsfront für die eingetretene, daß die Schutzbestimmungen für die jugendliche Arbeitskraft in einem Gesetz geregelt wurden und das ist in dem erwähnten Jugendschutzgesetz nunmehr geschehen.

In diesem Gesetz sind nunmehr alle gesetzlichen Bestimmungen vereinigt, die seitler in anderen Gesetzen, Verordnungen, Bestimmungen etc. zu finden waren. Nachstehend soll nochmals auf die wichtigsten Forderungen hingewiesen werden.

Das Schulpflicht der Jugendlichen ist vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt worden. Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten. Die regelmäßige Arbeitszeit ist auf 8 Stunden und 48 Stunden wöchentlich festgelegt. Die Verursachung wird auf die Dauer der Arbeitszeit angerechnet. Erziehungsbefähigte bezw. Lohn werden auf die Dauer der Berufsschule weitergezahlt. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß notwendige Vor- und Nacharbeiten durch späteren Beginn oder frühere Beendigung der Arbeitszeit oder durch längere Arbeitspausen auszugleichen sind.

Endlich finden auch die Ruhepausen eine langersehnte Regelung, denn sie müssen betragen

bei einer Arbeitszeit von 4½ bis 6 Stunden =	20 Minuten
bei mehr als 6 „ „ =	¼ Stunde
„ „ 8 „ „ =	½ Stunde
„ „ 9 „ „ =	1 Stunde

Ehner-Eichenbach, „Das Gemeindefeld“; Rugelken, „Deutsche Mutter in Sibirien“; Paulen, „Ramp um Leben“; Arnold, „Alman Riemschneider“.

Kassel. Am Montag, gegen 6.40 Uhr, ereignete sich in der Holländischen Straße, beim Friedhof, ein schwerer Verkehrsunfall, dem wieder ein Menschenleben zum Opfer fiel. Am dem Unfall waren beteiligt der Volontär Otto Figer mit seinem Kraftfahrzeug und zwei Fußgänger, die Brüder Mehlen aus Gierhagen. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges fuhr in hoher Geschwindigkeit die Holländische Straße in Richtung Niebervellmar hinaus. Etwa 200 Meter hinter der Einmündung der Bombachstraße überquerten die beiden Fußgänger die Fahrbahn. Als sie etwa drei Meter vom Gehsteig entfernt waren, wurden sie von dem Kraftfahrzeug, zu Boden geschleudert und ungefähr fünf Meter weit geschleift. Alle drei wurden verletzt. Der 58-jährige Konrad Mehlen trug 9 schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Die Untersuchung dieses schweren Verkehrsunfalles wurde sofort aufgenommen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Küchenunteroffizier muß Kochen lernen. Welch großer Wert von den maßgebenden Stellen auf die denkbar beste Verpflegung in der Wehrmacht gelegt wird, wird aus einer Aenderungs der Vorschriften für die Verwaltung der Truppenküchen bekannt, die das Oberkommando des Heeres verfügt hat. Es wird darin bestimmt, daß der Küchenunteroffizier, soweit er nicht gelernter Koch ist, im Kochen — auch an der Feldküche — gründlich ausgebildet werden muß. Er muß das zivile Küchenpersonal beim Koch- und Küchendienst sachkundig anleiten und beaufsichtigen sowie das militärische Personal im Kochen ausbilden können. Die Ausbildung der jetzigen Küchenunteroffiziere ist beschleunigt nachzuholen.

Unterhaltung und Verkehrssicherheit der Reichsautobahnen müssen unerreichbar bleiben! Wenn bis jetzt Entwurf und Bau der Reichsautobahnen die wichtigste Aufgabe war, so ist mit der Fertigstellung der langen Strecken die Unterhaltung und Pflege der Straßen als neue wichtige Aufgabe hinzugekommen. Die maßgebenden Träger des Betriebsdienstes sind die Straßenmeister, von deren Pflichterfüllung und Sachkenntnis der Verkehrszustand der Straßen abhängt. Auch die Pflege der landschaftlichen Schönheit ist Aufgabe des Straßenmeisters. An die Straßenmeister wendet sich deshalb der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, mit einem besonderen Appell, in dem er es als ihre Pflicht bezeichnet, alles dafür einzusetzen, daß nicht nur Entwurf und Bau, sondern auch Unterhaltungszustand und Verkehrssicherheit der Reichsautobahnen unerreichbar in der Welt bleiben. Etwa 70 Tote und auch schwere Unfälle seien durch falsch abgestellte Fahrzeuge hervorgerufen. Die Reichsautobahnen nur Bauart werden einen verbreiteten Querschnitt mit einem aufeinander abgestimmten Panfett-

Eine längere aufeinanderfolgende Arbeit als 4½ Stunden ist untersagt. Verboden ist auch die Nacharbeit für Jugendliche. Als Nachzeit gilt die Zeit von 20 bis 6 Uhr. Hierbei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Jugendliche von 14 bis 16 Jahren in Bäckereibetrieben nicht vor 8 Uhr morgens beschäftigt werden dürfen. Jugendliche über 16 Jahren dürfen in der Nachzeit nur beschäftigt werden, soweit nach dem Gesetz über die Arbeitszeit in Bäckereien vom 29. 6. 38 die Herstellung von Backwaren während der Nachzeit ausdrücklich erlaubt ist. Ganz neu ist in das Gesetz der Frühbeginn vor Sonn- und Feiertagen aufgenommen. An diesen Tagen dürfen Jugendliche grundsätzlich nach 14 Uhr nicht mehr beschäftigt werden.

Ebenfalls ist auch die Beschäftigung Jugendlicher an Sonn- und Feiertagen untersagt. Die Regelung des Urlaubs für Jugendliche setzt die Mindestdauer für Jugendliche unter 16 Jahren auf 15, über 16 Jahren auf 12 Werktage fest. Die Mindestdauer des Urlaubs für Jugendliche ohne Unterbrechung des Alters, die 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ teilnahmen, erhöht sich auf 18 Werktage. Der Urlaub muss bezahlt werden. Er soll nach Möglichkeit zusammenhängend in der Zeit der Berufsqualifikation und in der Zeit der HJ-Lager und -Fahren gewährt werden.

Endlich verbietet auch das Gesetz die Beschäftigung von Jugendlichen für die Betriebe und Arbeiten, die mit besonderer Gefahr für die Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind.

Sehr wichtig für jeden Betriebsführer ist der § 23 Ausgänge und Verzeichnisse, wonach der Betriebsführer verpflichtet ist

1. ein Verzeichnis der Jugendlichen zu führen, aus dem Geburtsort, Eintritt in den Betrieb und Urlaub zu ersehen ist,
2. ein Abdruck des Gesetzes an geeigneter Stelle im Betrieb zur Einsicht auszuliegen,
3. ein Auszug über Beginn und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit und der Ruhepausen im Betrieb anzubringen,
4. ein Verzeichnis über andere Verteilung der Arbeitszeit und Freizeit zu führen.

Bei genauer Betrachtung aller dieser Gesetzesvorschriften wird man die Feststellung machen müssen, daß nur das verlangt wird, was der nationalsozialistische Staat ohne Weiteres von einem deutschen Volksgenossen erwarten muß. Das Gesetz ist nicht erlassen, um der alten Idee zu trotzen, unsere Kinder sollen es einmal besser haben. Das lehnt die deutsche Jugend von sich aus ab. Hier handelt es sich um eine völlige Loslösung von einem Zeitalter, der uns noch zu genau bekannt ist. Hier offenbart sich der nationalsozialistische Wille durch Gesundheit, Leistungskraft und weltanschauliche Bestimmung ein Reich zu schmieden und das wird Deutschland heißen.

Streifen von je 2,25 Meter Breite erhalten. Schließlich spricht Dr. Todt den Wunsch aus, daß jeder Straßenmeister an der Autobahn selbst Kraftfahrer ist und auch selbst am Steuer seine Strecke abfährt.

Verlängerte Zinsverbilligung. Der Reichsfinanzminister hat die verstärkte Zinsverbilligung des Reiches für die Fälle, in denen diese Zinsverbilligung am 31. März 1939 ausläuft, bis zum 31. März 1940 verlängert. Eine gleiche Regelung gilt für die am 1. März ablaufende verstärkte Zinsentzug für staatliche Meliorationsdarlehen.

Merlei Neuigkeiten

Belgische Kunstschaffende in Aachen. 40 Studenten des kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Aachen hatten einen Besuch ab. Die Studenten, die auch das HQ-Heim in Aachen besucht und das weibliche Arbeitsdienstlager in Seinerbrück besichtigten, sprachen sich in begeisterten Worten über ihre Fahrt aus.

Vollschiffer von Madrasen und Landesgruppenleiter Etzel bei den RDZ-Urlaubern in Neapel. Anlässlich der 100. RDZ-Fahrt der deutschen Schiffe „Sierra Cordoba“ und „Der Deutsche“ begaben sich der deutsche Vollschiffer beim Dürinal, von Madrasen, und Landesgruppenleiter Etzel in Neapel an Bord der deutschen RDZ-Schiffe, wo ihnen von den Urlaubern und Urlaubserinnen unter stürmischen Rundungen für den Führer und die Heimat ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

SS Schwarzes Brett der Partei.

An dem vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Gruppe Spangenberg, veranstalteten

Volksdeutschen Abend

am Mittwoch, den 1. März 1939 abends 8 Uhr im Schützenhaus, nehmen alle Parteigenossen teil.

Der Ortsgruppenleiter:
J. B. Lepper.

Vereins-Kalender

Freiwillige Feuerwehr

In den nächsten Tagen findet eine Nachbildung statt. Sämtliche Ausrüstungsstücke sind mitzubringen. (Beile)

Der Wehrführer.

Des Führers Antwort an die Kriegsbeher

Und mit wahren Stürmen des Jubels wurde seine Feststellung aufgenommen, daß die erste Zeit der Kampfes und für ihn die schönste Zeit gewesen sei. In diesem für uns alle unergreiflichen Jahre nun seien die Erinnerungen und die Freude des Wiedersehens besonders stark, um so mehr, als er unter den bei Versammelten ja auch schon einen Aetern der ältesten Kampfgesossen aus der Ostmark und dem Ende-
 rengaß wisse.

In seinem Rückblick auf dieses große Jahr des Erfolges hefte der Kaiser die Gedanken heraus, die die Grundzüge der künftigen Großbeachtung zur Weltmacht bilden werden sind: die durch die Politik herbeigeführte politische Gründung, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg und die militärische Stärke. Natürlich hätten wir auch heute noch unsere Probleme. „Aber sie alle werden wir lösen durch Eifer, Entschlossenheit, Genialität, Willenskraft und durch harte Zusammenhänge!“

Wenn er — so erklärte der Führer unter lärmstümlichem und entzündendem Jubel — im Jahre 1920 hier in die Welt einzutreten hätte, dann wäre sein erster Gedanke gewesen, sich mit dem wichtigsten Programmpunkt der Forderung des Zusammenstoßes aller Deutschen zu beschäftigen. Ich habe mich sehr darüber geäußert, daß das deutsche Volk ein mehrschichtiges Leben hat. Ziel erreicht worden bedeutet nicht, daß alle Schichten gleichartig werden. Das Bewußtsein, Eindrücke und Ziele der Führer können verschieden sein. Aber es ist notwendig, daß alle auf einen Kampfplan eintreten, wie vieles aus dem damals aufgestellten Programm bereits verwirklicht worden ist. Die Aufgabe liegt heute schon nicht mehr in einem deutlichen sondern in einem europäischen Problem, das nationalsozialistische Deutschland habe eine ganz neue Wirtschaftsidee aufgebaut, nach der das Kapital für die Wirtschaft und die Wirtschaft für das Volk da sei, und erste Ration die Arbeitskraft, die Genialität und der Fleiß eines Volkes als die Quelle jedes Wohlstandes veranleitet. Wenn positives Christentum im höchsten Maße helfe, also die Pflege der Kranken, die Kleidung der Armen, die Speisung der Hungerigen und die Tränkung der Durstigen, dann seien nur die positiven Christen denn auf diesen Gebieten habe die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschland ungeheures geleistet.

Angst kennen wir nicht!

Der ganzen Kriegsbege ausländischer Schreier steht
der Führer eine stolze und unerschütterliche

Ich habe die Angst damals nicht gefasst — und werde mich vor mir selber schämen und nicht würdig sein, Führer der deutschen Nation zu sein, wenn ich sie heute hätte! Sie werden uns mit ihren Drohungen nicht erschüttern! Sollten sie aber wirklich jemals die Völker zum Wahnsinn eines Kampfes bringen, dann würden wir erst recht nicht kapitulieren. Das Jahr 1918 wird sich in der deutschen Geschichte niemals wiederholen!

„Wenn ich nun das alles so überblicke“, so schloß der Führer, „diese wahrhaft wunderbare Entwicklung, dann, meine Volksgenossen, wird mir immer wieder so recht das Traumbhafte des Empiristieges der Partei bewußt, und dann können Sie auch ermessen, was es für mich selber bedeutet, wenn ich in den Kreis derer zurückkehren kann, die mit diesem Weg einzu so bedrängten begonnen haben. Es ist schon etwas Erhebendes, wenn ich zu denen zurückkehren kann, die ich nicht erst seit dem März 1931 kenne, sondern noch aus der Zeit, in der es nur g e f a h r l i c h war, Nationalsozialisten zu sein! (Stürmische Kundgebungen.) Es ist für mich so wunderbar, wenn ich dann jährlich einmal in diesen alten Kreis meiner Kampfgenossen zurückkehren kann.“

„Das einzige, was uns vielleicht trübe stimmen könnte, das wäre der Gedanke, daß leider dieser oder jener das Letzte nicht erlebt hat. Ich habe das im vergangenen Jahre empfunden. Da ist ein alter österreichischer General so anständig sein ganzes Leben gewesen, hat immer nur an Großdeutshland gedacht und sich nur für Großdeutshland eingelegt, — dieser alte General ist raui. Und dann, wenige Tage bevor ich in seine Heimat einmarschierte, denn er war Sudendeutscher, schließt der Mann die Augen! Er hat wohl einfach die Freude nicht ertragen können. Vielleicht hat sie ihn getödtet. Allein, wenn wir es auch im einzelnen bedauern, daß so viele das Alles nicht mehr miterleben konnten, für das sie so oft eingetreten sind, dann wissen wir doch wenigstens das eine:

Dah! ihr Kampf! nicht umsonst war, sondern dah! letzten Endes sei doch das Ziel erreicht haben, wenn sie auch jetzt nur im Geiste bei uns sind. Deutschland ist jetzt doch das geworden, was uns immer vorsehwebte, und dah! es immer mehr das wird, was wir damals vor 19 Jahren in diesem Saal programmatisch verkindeten, das soll unsere Aufgabe bleiben für die Zukunft! Und dah! wir es erreichen werden, das ist so sicher, wie ich jetzt vor Ihnen stehe!

Wenn wir einmal die Augen schließen, dann werden die, die nach uns kommen, etwas anderes empfangen als das, was wir in die Hand bekamen, da mal's von 19 Jahren."

Als der Führer geendet hat, braust ihm aus der Reihe der alten Kampfgenossen ein wahrer Orkan überströmender Begeisterung, Verehrung und Liebe entgegen. Die Alte Garde steht auf den Füßen, den Stühlen und Bänken, um immer wieder von neuem ihrem geliebten Führer zuzujubeln und ihm für diese Stunden tiefsten Glückes aus übervollem Herzen zu danken.

Zur selben Stunde hatten sich an nicht minder denkwürdiger Stätte der Bewegung, im Bürgerbräukeller, weitere Tausende seiner Getreuen zu einer Ra-

General der Illiger Christiansen, Korpsführer
 N.Z. Illigerkorps

Der „Tag der Deutschen Luftwaffe“ soll alle Volksgenossen in Stadt und Land die große Bedeutung unserer neuerrichtenden Luftwaffe zeigen. An einem Tag im Jahr sollen alle Männer und Frauen und nicht zuletzt unsere heranwachsenden Jungen und Mädchen das stolze Bewußtsein der wehrdisziplinären und wehrpolitischen Bedeutung der deutschen Luftwaffe haben. Sie sollen deutlich fühlen, daß unsere Luftwaffe ein wirklamer Schutz der Grenzen ist, daß aus ihrer Größe und Kraft für alle Deutschen eine Sicherheit wächst, die niemals ein Verfahrplan, ein Friedeplan, ein Bau von so unerhörten Ausmaßen möglich wäre.

*

Deutschland braucht Flugzeuge, Deutschland braucht aber auch gut ausgebildete Männer, die diese Flugzeuge steuern. Dem R.-E.-Ministerpräsidenten fällt die bleibende Aufgabe zu, für alle Beilen des fliegerischen Nachwuchses zu sichern, aus einfachen und Hülferingen Flieger zu erziehen, die unter ehrenvoller Tradition als Volk der Flieger für immer wertvoll sein werden. Dem R.-E.-Ministerpräsidenten wird nach dem Willen des Generalschmarhalls Göring die Aufgabe mehr zum tragenden Fundament der deutschen Luftwaffe werden. Der „Tag der Luftwaffe“ soll uns alle daran erinnern, daß jeder zu solcher Arbeit aufgerufen ist.

parallelunggebung versammelt. Mit Begeisterung folgten die Massen auch hier der mitreißenden Rede des Führers, die die alten Parteigenossen immer wieder zu begeisterter Zustimmung brachte.

In der vom Reichsbauernführer H. Walther Doré herausgegebenen Monatschrift „Odal“ untersucht Dr. Müller die Frage, wie groß die Landflucht ist und was sie kostet. Die Landflucht bringe nicht nur einen Verlust von Menschen und Ausfall von Arbeitskräften mit sich, sie entziehe vielmehr dem Land gleichzeitig Kapitalvermögen und Mittel, die die ländliche Bevölkerung für die Erziehung, Aufzucht und Ausbildung ihrer Kinder aufzuwandt hat. Die landwirtschaftliche Bevölkerung habe 1882 rund 15,9 Millionen Menschen umfasst. Wenn man annehme, daß sie sich nur ebenso stark vermehrt hätte, wie der Durchschnitt der Reichsbewölkerung, so würde sie bis 1933 um etwa 10,2 auf über 26 Millionen angewachsen sein müssen. Tatsächlich sei aber ein Rückgang auf 13,7 Millionen zu verzeichnen. Von 1882 bis 1933 würden dadurch der gesamte Geburtenüberschuß und noch 2,5 Millionen aus der „Zubstanz“ abgewandert sein. Auch dieser Verlust von etwa 12,2 Millionen Menschen werde noch zu niedrig angelegt sein, da die Vermehrung des Landvolkes infabrigungsgemäß über dem Reichsdurchschnitt gelegen habe. Die runde Ziffer von 12 Millionen auf dem landlichen Verlustkonto fehlender Menschen, die mit ihrer Arbeitsleistung der Stadt und vor allem der Industrie dienlich, ohne daß beide für die Aufzucht ihrer Arbeitskräfte Mittel aufgewandt hätten, entspreche etwa der Hälfte der Bevölkerung in der Bergschichtgruppe (Bergindustrie und Handwerk (1,2 Millionen). Der Referent legt den Wert der Erziehung- und Aufwandskosten bis zum 20. Lebensjahre eines Abwanderers mit 4000 Mark ein. Bei einer Abwanderung von 12,4 Millionen Menschen von 1882 bis 1933 würde sich hieraus eine Gesamtsumme von etwa 50 Milliarden oder einer Milliarde Mark im Jahr als Gesamterlust ergeben. Alle Geseßenschaften der Stadt und der Industrie hätten nur einen sehr geringen Teil dieses Verlustes aufs Land zurückstellen können. Wenn daher heute für die Sicherung des Landvolks in seiner Leistungskraft auch bedeutende Mittel notwendig sind, so seien das keine „Zubentungen“, sondern nur eine verhältnismäßige kleine Rückerstattung.

Unerwartet für uns, wurde unser Arbeits-
kamerad

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen guten und jederzeit fröhlichen Kameraden, der sein Können und seine Kraft dem Betrieb lange Jahre gab.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Ged-
denken bewahren.

Schweinezählung am 3. März 1939

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März 1939 im Deutschen Reich eine Schweinezählung statt. Gleichzeitig werden die Kälbergeburten und nichtbeschauten Haus-schlachtungen von Schaf- und Ziegenlammern (unter 3

Monaten all) festgestellt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

In jeder viehhaltenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. März 1939) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Falls eine viehhaltende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten gleich am nächsten Tage (4. März 1939) die Angaben zur Zählung bei dem Bürgermeister (Stadtverwaltung, Zimmer 3) zu machen.

Spangenberg, den 28. Februar 1939.

Der Bürgermeister:
J. B. Siebert

Grubbe



Spangenberg

Mittwoch, den 1. März, abends 20 Uhr
im „Schützenhaus“

Maria Kahle spricht über:
Ein Besuch bei heftigen Ausländerdeutschen in
Argentinien.

Eintrittspreise:	Nummeriert	75 Pfg
	Unnummeriert	50 Pfg
	Jugendliche	30 Pfg

Best Kuere Heimat-Bei

West Cuere Heimat-Zeitung



Du warst noch jung,
Starbst uns viel zu früh,
Wir werden Dich vergessen nie!

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 26. Februar 1939, morgens gegen 8 Uhr im Städtischen Krankenhaus zu Kassel, meinen herzensguten lieben Mann, unseren lieben, guten treusorgenden Vater, Sohn Bruder, Schwager, Onkel und Nele

Burghardt Strube

im blühenden Alter von 43 Jahren zu sich
in sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefen fast unertragbarem Herzeleid:
Frau Katharina Strube
 nebst Kinder, Vater und Geschwist

Spangenberg, den 27. Februar 1939

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. März 1939, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.